



Abend-

Zeitung.

179.

Mittwoche, am 28. Julius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Lb. Winkler [Lb. Hell.]

Wie geht sich's um und in Syracus
spazieren?

(Fortsetzung.)

Was uns bisher begegnet war, hatte so gar nichts Aehnliches mit einem Sommernachttraume, daß ich gern die Augen geschlossen und mich in Titania's Obhut begeben hätte. Allein die Gegenwart sprach gebieterisch:

Trip away,

Make no stay!

und zum Gehen brauchte ich mehr und mehr offene Augen. Die Nacht schüttelte das letzte Sonnenstäubchen aus ihrem Mantel und sah mich finsterner an als je; vielleicht, daß mein Gesicht noch durch den Abendglanz geblendet, oder daß der Sternhimmel in der That minder hellte als in früheren Nächten. Bisher war der Pfad auf festem Boden gegangen; jetzt aber ging die Dammerde allmählig in Triebfand über. Auch verlor sich mit der Fruchtbarkeit der Anbau, und ein ädes Reisfeld mit versandeten Gräben bot die letzte Spur von Menschenleise.

Wir zogen nahe an der Küste hin. Arenaria, Donax, Equisetum und Arundo wucherten hier allenthalben in mehren Arten und Abarten. Das Rohr brach schlank und glänzend wie junge Birken aus dem Gestrippe. Ein sanfter Nachtwind spielte mit den weißgelben Fahnen und neigte sie sächelnd über den Kopf der Reiter. Mehrfache Stege wanden sich durch

die Dede, schmal, tief gehöhlt und labyrinthisch, je nachdem etwa seit der letzten Springsluth eine oder die andere Caravane durch die Dünen sich fortzuarbeiten bemüht gewesen.

Wir verloren uns jetzt in diesem Geschwisterhaine der Syring. Gasparo's Elephant schritt eilig voran, der Comaske folgte, ihm nach drängte L., und ich trat in die Kessel der Hufe. Schon war's zu dunkel, um weiter als drei Palmen vorwärts zu sehen. Ich sah mithin nicht, aber ich schluckte den Staub, den die Giraffe mir löffelweise in den Mund warf, ohne auf mein „Dividatur“ zu achten. Der Sand wurde loser und tiefer. Ich begann nun das Wandern zu fühlen. Trotz einem Winger im Weinmost die Füße zu heben, ist mehr als peripathetische Schule. Dennoch hob ich sie nicht hoch genug, und der Sand, welcher die Höhe eines Fischerstiefels überflügelte hätte, rief meine Fersen, als wolle er sie zu Rosetten schleifen. Still vor mich hin schauend, grollte ich wechselweise mit Franz dem Ersten, mit seinen Rätthen und mit den Eselköpfen, die, belastet wie sie waren, doch so harmlos dahin schlenderten, völlig unbekümmert darüber, ob es bessere Straßen auf der Welt gebe, oder nicht. Ich gedachte der Zeit, wo ich am Ohrkanal in der Haide fünf Stunden lang mit einem Reiter um die Wette lief; ich gedachte der Zeit und hieß sie golden. Ich seufzte bitter, als mir die Abschiedscene unter dem Balkone der Dame Assalini vor Augen trat. Sie rief uns heute Abend noch ihr „fo-

licissima notte“ in der Voraussetzung nach, wir reisten in der Gänze wie die Könige von Bithynien *). Ich errieth nun, warum Mänter und Seume und so Viele auf diesen Spaziergang verzichtet, zwischen Syracus und Catania sich der Speronara befohlen hatten.

Noch schwieg ich und arbeitete mich herkulisch durch die Dünen, die hoch wie die Streu im Stalle des Augias unter den Füßen der Thiere sich ausbreiteten. Aber was dem bösen Gande nicht gelungen, mich zu lähmen, das gelang der getäuschten Hoffnung. Ein dunkler Streif am vergelbten Horizonte, den ich für Bergland genommen, verwandelte sich, erreicht, in ein breites Sumpfloch mit hochbuschigem Rohre. Jenseit aber starrete wie diesseit die magere Weide des Proteus.

Da brachen mir die Kniee vor Verdruß. Ich wanderte zwar noch ein Stück, doch minder rüstig; ich verlor schnell an Terrain und verzweifelnd, die Reiter, welche das Dunkel bereits entführt, wieder einzuholen, stieß ich mit letzter Kraft ein gellendes „Halt!“ aus. —

Zum Glück hat L. prophetischen Geist und ein feines Gehör für Leidende. Er hielt sein Maulthier im Nu, vermist seinen Landsmann und schrie, mich im Sumpfe wahnend, den Vorläufern zu. Der Kaufmann aber rief: „Gasparo, caccia!“ und ritt trotzig vorwärts. Ich war rasch zur Stelle und klagte die Wüste an. Alsbald sprang L. vom Thiere und versuchte, etwas unglaublich, das Wandern selbst. Der stöhnende Athem jedoch, die halb unterdrückten Seufzer, daß Nachbleiben endlich, ließen mich errathen, daß sein Wille die Kräfte bei weitem übersteige, und gezwungen that ich den Vorschlag, den armen Gaul doppelt zu besteuern. Zwei Menschen auf Einem Thiere ist landüblich, falls der Weg nicht zu schlecht, das Ziel nicht zu fern, die Tempelherren nicht zu schwer sind. Leider vereinigten sich hier alle Gegenbedingungen, und eine vierte, der kurze Rücken unserer Giraffe, wog allein so viel als die drei übrigen zusammengenommen. Indes die Noth gebot und wir

*) Nam ut mos fuit Bithyniae regibus, lectica octophoro ferebatur (Verres); in qua pulvinus erat perlucidus, Melitensi rosa faretus: ipse autem coronam habebat unam in capite, alteram in collo, reticulumque ad nares sibi admovebat, tenuissimo lino, minutis maculis, plenum rosae.

(Cic. in Verrem.)

wagten den Versuch. Es war kein Kleines, uns auf dem beweglichen Rutschberge zu ordnen. Eine Jagdbank zum Aufsitzen gab es nirgend und das grillige Geschöpf stand schlechterdings nur, so lange es Jemand am Zaume hielt. Saß aber der Eine im Sattel, so fiel es dem Andern unmöglich, die Gruppe zu gewinnen; alle Voltigeurkunst half hier nichts, denn der leiseste Griff in die Sacralgegend der Zärtlichen wurde mit nachdrücklichen Doppelschlägen beantwortet. Saß im Gegentheile Pollux bereits auf der Gruppe, so entging dem Castor der Raum, sich in den Sattel zu schwingen und das Thier entlief während dem Versuche. Der Prozeß war verwickelt, das wird jeder Unbefangene eingestehen; doch gewannen wir ihn und jubelten als Sieger.

Wahrscheinlich argwöhnte die Giraffe, die Mare hocke ihr auf, denn sie rannte trotz Last und Sand ächzend ihren Stallnachbarn hinterher. Auf besserem Boden glitt ich zur Erde. In der nächsten Steppe saßte ich wieder den Gaul und drängte L. auf die Gruppe, wie er mich. Im Sattel saß sich's doch sicherer. Die Arme, die der Hintermann um meine Brust schlang, waren so rund wie die Lehne eines Damensattels. Der sanfte Gang, der Scirocco und die Erschöpfung wiegten mich in Schlaf. Ich träumte von Pan und Syrinx, von der Blechorgel, die ich als Kind belebt, von der Flöte Tamino's; ich vertauschte, wie das im Traume zu gehen pflegt, unmerklich die Rollen und hatte so eben, Sarastro's Ordre gemäß, die Feuerprobe bestanden, da erweckte mich ein heftiger Chor.

Ich fand mich vorgelehnt, den Kopf auf der Nähne und die Arme statt um Pamina's, um den langen Hals meiner Giraffe geschlungen. Die Umarmte lehnte ihrerseits das haarige Kinn auf die Gruppe des Generalpferdes, und Letzteres ruhte mit der breiten Maxille auf dem Kreuze des Elefantens. Ein tückischer Wildbach, die Gurnalonga, vielleicht der Ericcs des Alterthums, schleicht hier durch das sumpfige Land und sperrt den Weg. Noch hatte ich Schlaf in den Augen und was ich sah, was ich hörte, war so seenhaft, daß ich noch immer zu träumen meinte.

Wir hielten auf der letzten Spitze des flachen Ufers, rechts den stillen Fluß und links das endlose Meer. Der Nachtwind kräuselte die See. Dunkle Wellen rollten heran, je einzeln, feierlich, wie gemessen, und brach sich die Fluth, so flammte der Strand

phosphorisch auf in weiten, flisternden Bogen. Ueber uns klagte ein Caprimulgus und die Unken im Sumpfe flöteten aus As moll. Der fromme Knabe sang mit leiser Stimme ein Lied. Ich horchte den Lauten von Ciullo d'Alcarno, der gläubigen Strophe:

Virgo beata ajutami
Che io non perisca a torto —

und gewann den braven Jungen lieb.

Freund L., welcher ohne Zweifel auch geschlummert und sich in den Lugarten oder Prater versetzt hatte, war inmitten erwacht und starrte, verwundert wie ich, auf die sonderbare Scene. Vor uns, neben uns Wasser und Nacht, der Weg verschwommen, die Reiter eng geschaart, wie die deutschen Horden am Grenzflusse, auf dem Marmor der Glyptothek. Er rieb sich die Augen und schien mit der Wirklichkeit minder zufrieden als mit seinem Traume. Unglücklicherweise intonirte eben der Comaske:

Che io non perisca a torto,
Rosa fresca aulentissima —

Da murrete L. verdrüsslich: Rosa del Urinajo! *). Warum hält doch der Porcaglione? — und rief, den Kopf vorstreckend, überlaut:

Ebben, cos' é da farsi?

Bisogna trovar il guazzo! entgegnete der Pastagone lakonisch.

Dunque, trovatelo! Avanti, Gasparo!

Aber fürchterlich brüllend, ein gereizter Büffel, erhob sich der Kaufmann im Sattel, warf einen Basflüßchenblick auf die razza Tudesca und kreischte, um seine Waaren besorgt:

Gasparo, Gasparino, sta fermo! Anima mia, sta fermo! Saresti perduto com' una striga nella Quaresima **). Se mai! Uf! Uf! Ahi, mi viene la collera! —

Der Knabe regte sich nicht, und auf uns fiel nun der Bannstrahl:

Sangue d'un pazzo! Cosa pensano sti giovinotti? Non c'è roba da rovinare, sapete. Un fornimento da sella per Monsignore, veda! Una gonna tutta nuova per la nostra santa padrona, evviva! proprio di veluto con merletti di Bru-

*) So nennen die Lombarden das liebliche Coma, weil hier der Regen so gewöhnlich ist.

**) Man pflegt in manchen Städten Italiens zur Fastenzeit die Puppe einer alten Frau zu verbrennen.

sella! Che gli pare? Oh Dio! Passate Voi, se Vi pizzica il desio d'affogarvi!

Und halblaut fluchend zog er, wie der Gaukler das Band, einen Rosenkranz von Heiligen aus dem unsauberen Munde und schrie hinter jedem Santo ein „Crepa“ nach.

(Die Fortsetzung folgt.)

Denkspruch

eines Vaters an seinen Sohn, als er ihm eine Bibel zum Geschenk machte.

Verbum Domini manet in aeternum.

Soll Dich, o Sohn, mein Vater segnen
Auf Deinem Lebenspfad' erfreu'n,
Dann muß auf allen Deinen Wegen
Dies heilige Buch Dein Führer seyn.
In frohen wie in trüben Tagen
Sei Dir's ein Warner und ein Freund,
Und wenn, gedrückt von Noth und Plagen,
Dein Auge Kummerthränen weint,
Dann flieh' zu ihm, mit Gottvertrauen
Erfüllt es das zeriß'ne Herz.
Es lehrt auf Gottes Güte bauen
Und lenkt die Blicke himmelwärts.
Es schirmt des Pilgers Erdenwallen,
Und wenn Dich alle Welt verläßt,
Ja, wenn selbst Erd' und Himmel fallen,
Steht Gottes Wort doch ewig fest.

J. E. Bahrdt.

Einfälle.

Die Augen, sagt man, sind der Spiegel der Seele, aber nicht immer ist dieser Spiegel klar und rein. Sie sehen Alles um sich, nur sich selbst nicht, und sie gleichen darin denen, die zwar die Fehler Anderer gewahr werden, nur ihre eigenen nicht; die genau wissen, was in den Häusern ihrer Nachbarn vorgeht, nur nicht, was man in ihrem eigenen vornimmt.

Es gibt Menschen, welche nur an allen Menschen und Dingen das Mangelhafte und Unvollkommene sehen, aber keinen Sinn für das Lobenswerthe haben. Ihr Verstand besteht nur in ihrer Galle. Sie kriechen wie Schnecken auf jede Rose und lassen ihren Schleim auf ihr zurück, glücklicher Weise schadet er der schönen Blume nicht.

R. Mückler.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Beschluss.)

Um 10 Uhr fuhr der Großherzog und die Großherzogin zum Ball, welchen die Bürgerschaft gab. Die Anordnung war glänzend und die Freude und Lust nahm mit jeder Minute zu, welche die höchsten Herrschaften durch ihre Gegenwart verschönerten; erst nach zwei Stunden, während welcher sie mehrmal mit Bürgern und Bürgerinnen tanzten, zogen sie sich zurück. Des Erzherzogs und der Prinzen Emil und Georg Hoheiten besuchten noch vier andere, gleichfalls von den Bürgern veranstalteten Bälle und wurden mit Jubel und Toasts begrüßt, welche sie huldvoll erwiderten.

Die allgemeine Freude, welche Frömmigkeit veredelte, wurde durch nichts gestört; mit den Elementen hatte freilich die Illumination zu kämpfen, aber das anhaltende Feuer besiegte jene endlich doch und wem der Wind Licht und Schein ausblies, mußte sich mit dem sinnigen Verse an einer Privatwohnung trösten:

Nicht Bild, nicht Wort, nicht Stern und Blume,
Zum treuen Opfer dargebracht,
Spricht aus, was in dem Heiligthume
Der Herzen mächtig angefaßt,
Dir Fürst, Dir Fürstin, Euch zusammen
Erfrählt in nie verlöschten Flammen!

Mitten in diesem frohen und glänzenden Getümmel, mitten in der taghellen, festlichen Stadt standen die ernstesten Pforten der Kirche offen und lockten feierlich in das heilige Dunkel. Der Altar war erleuchtet und mit einem Blumenkranze geschmückt, in welchem eine große Bibel aufgeschlagen lag, mit einem, auf Cap. 29, Vers 14 der Sprüche Salamonis hinweisenden Stabe. Die Worte lauten:

„Ein König, der die Armen treulich richtet, des
Thron wird ewiglich bestehen!“

Ueber der großherzoglichen Gruft, welche so theuere, kaum versenkte Ueberreste eines unvergeßlichen Regentenpaares birgt, leuchtete eine transparente Inschrift, die ihren schwachen Schimmer geisterhaft auf die hohen Säulen und Bölbungen warf. Eine Stimme von Jenem sagte hier:

Wir, einst an Eurer Stelle,
Genossen Eures Glücks,
Geliebt zu seyn von Hessen.
Jetzt blicken wir vereint
In Gottes Himmels Höhen
Erfreut auf Euch herab.

Aus Lübeck.

Ende Juni 1830.

Nach einem Winter, der, wie überall, sich auch bei uns durch eine ungewöhnliche und anhaltende Kälte ausgezeichnet hatte, brach denn endlich der Strahl der Frühlingssonne im März die Eisedecke in unsern Straßen und es kamen allmählig die ungeheuer-

ren Felsblöcke wieder zum Vorschein, aus welchen bekanntlich unser weltberühmtes Straßenpflaster besteht. Sie verzeihen, daß ich in meinen Berichten so oft auf diesen Gegenstand zurückkomme; aber was einem im Wege ist, berührt man leicht, und in der That, nach größeren Steinen des Anstoßes als in unsern Straßen liegen, dürfte man sich auch in dem kleinsten Marktflecken nur vergebens umsehen. Doch als freie Bürger eines freien Staats müssen wir allerdings auch ein freies und ungebundenes Pflaster haben und wer dagegen etwas einzuwenden hat, der kennt offenbar den Geist und die heiligen Rechte unserer republikanischen Verfassung nicht. Also — nichts mehr davon.

Mit der eingetretenen wärmeren Jahreszeit begann auch für unsere Handelswelt der Zeitpunkt regerer Thätigkeit und ein neues geschäftiges Leben offenbarte sich überall. So traf schon Anfang April das Dampfschiff „Prinzessin Wilhelmine“ von Kopenhagen hier wieder ein und setzt seitdem seine regelmäßige Fahrt nach und von jenem Orte mit gutem Erfolge fort. Wie man sagt, wird künftig noch ein zweites Dampfschiff zwischen hier und Kopenhagen gehen, das die Fahrt, statt wie das andere binnen 24 Stunden, schon binnen 16 Stunden zurücklegen soll. — Das englische Dampfschiff „George the fourth“ ist dagegen nach einmaliger Fahrt nach St. Petersburg in diesem Jahre von hier abberufen und nach der afrikanischen Küste zur Beobachtung der Algierischen Expedition gesandt worden; doch, wohl verstanden, nicht von uns, sondern von der englischen Regierung, die das Schiff zu diesem Zwecke käuflich an sich gebracht haben soll.

Ungeachtet nun ein anderes englisches Dampfschiff (the Superb) und ein dito holländisches (de Beurs van Amsterdam) den Abgang des George the fourth bereits ersetzt haben, so hat sich doch erst kürzlich eine hiesige Actien-Gesellschaft zur Errichtung einer Dampfschiffahrt zwischen hier und St. Petersburg gebildet, der ich denn, als einem vaterländischen Institute, von Herzen wünschen will, daß sie nicht eigentlich erst post festum errichtet seyn, sondern dereinst glücklich mit den fremden Dampfschiffen rivalisiren möge.

Auch zwischen hier und Riga geht zuerst in diesem Jahre das Dampfschiff „Prinz Oskar“, welches zu dieser Fahrt von einigen hiesigen Privatleuten auf Speculation gemiethet worden. Wenn das so fortgeht, so werden die hiesigen Segelschiffer, die schon jetzt Ach und Weh schreien, wohl bald ganz ihre Segel einziehen müssen. Das bleibt freilich hart für diejenigen, die es trifft; doch wer könnte und möchte darum wohl den unleugbaren Nutzen der Dampfschiffahrt für die gesammte Menschheit verkennen, oder ihn gar dergleichen Rücksichten auf das Wohl einzelner Stände zum Opfer bringen wollen?

Ein Rademacher freilich, der an dem Theile der Hamburger Landstraße wohnt, welcher Hamburgischer Seite erst vor Kurzem gebaut worden, scheint in diesem Punkte anderer Meinung gewesen zu seyn; er soll sich nämlich höhern Orts über die neu angelegte Kunststraße ernstlich beschwert und wegen dadurch verursachter Störung seines Gewerbes — naiv genug — sogar auf eine nicht unbedeutende Entschädigung angetragen haben.

(Die Fortsetzung folgt.)